Beilage zu Nr. 158 des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Freitag, den 27. September 1889.

Klatsch-Zungen.

Erzählung von August Leo.

(Nachdruck verboten.)

„Wo bleibt er denn nur?“ fragte sich Laura Brunn, eifrig durch die Zweige des Hollunderstrauches spähend, dessen weiße Blüthen sich im Abendwinde schaukelten. „Ach, wo bleibt er denn nur? — Ich kann mich doch nicht geirrt haben! Er sagte ja ausdrücklich: Dienstag Abend um 7 Uhr, und jetzt ist es schon zwanzig Minuten darüber. Ach Gott!“ seufzte sie so tief, daß das schöne Bouquet, welches sie an der linken Schulter trug, erbebte. „Es ist Niemand zu sehen!“

Nach den Symptomen und Zeichen, die man gewöhnlich für solche Dinge anführt, hätten Laura's kleine rosige Ohren jetzt glühen und klingen müssen, denn bei dem großen Kaffee, den Fräulein Lorch heute gab, wurde viel von ihr gesprochen.

„O, sie ist eine geborene Coquette“, sagte die gesprächige Gastgeberin. — „Wollen Sie ein oder zwei Stückchen Zucker, liebe Betty? — Sie kann nicht dafür, es liegt in ihrer Natur, sie hat es von der Mutter geerbt. Doch mit Gustav Damon wird sie nicht mehr ihr Spiel treiben — darauf wette ich!“

„O, erzählen Sie uns gefälligst, was Sie davon wissen, Fräulein Friederike!“ bat die Wittwe Essig mit vollem Munde.

„Nun, wenn Sie es nicht weitersagen wollen.“ —

„Weitersagen! Wir! — Wo denken Sie hin?“ entgegneten die anwesenden Damen alle zugleich.

„Ich erzähle Ihnen das doch natürlich nur im tiefsten Vertrauen“, fügte Fräulein Lorch wichtig hinzu. „Es war in der Gesellschaft bei Megern's; wie übrigens diese Megern's es zu Stande bringen, so große Gesellschaften zu geben, während sie, wie Jedermann weiß, die Schneider- und Schusterrechnungen nicht bezahlen können, das ist doch unbegreiflich! Doch das geht uns nichts an. Also ich war dort in meinem gefärbten, grünseidenen Kleide, und sah mir den großen Orangenbaum im Gewächshause an, das ist auch wieder eine von den Megern'schen Verschwendungen! — als ich Laura Brunn mit Herrn Robert Dallwitz auf einer Bank sitzend gewahrte. Sie trug ein weißes Kleid und lachte und flüsterte auffallend mit ihm.“

„Ach! Nein! Aber!“ riefen die anderen Damen entsetzt.

„Da kam Frau Megern lächelnd auf sie zu, sie lacht jetzt noch einmal so oft, wie früher, seitdem sie die neuen falschen Zähne hat — und flüsterte ihr etwas in's Ohr, worauf Laura ihr ganz laut erwiderte:

„O, ich kann ja nicht, ich bin mit Herrn Dallwitz versprochen!“

„Nein!“ rief Frau v. Essig.

„Ich hörte es mit meinen eigenen Ohren“, antwortete ernst Fräulein Lorch.

„Versprochen?“ rief entrüstet Frau Braun, deren ältliche Nichte auf Dallwitz gefahndet hatte.

„Versprochen!“ wiederholt Friederike Lorch.

„Und während dessen führt sie Gustav Damon an der Nase herum!“ rief Wittwe Essig athemlos.

„Aber jetzt ist ihr Spiel zu Ende“, fügte Fräulein Lorch mit schlecht verhehlter Genugthuung hinzu. „Denn ich begegnete Gustav und fragte ihn, wie es seiner Mutter ginge. Er gab mir erst kaum Antwort auf meine Frage; Sie wissen ja, wie zerstreut junge Leute sind, wenn sie verliebt sind. „Entschuldigen Sie, mein Fräulein“, sagte er, über meinen Kopf wegblickend, als ob ich gar nicht wäre, „aber ich bin in Eile.“ „Wenn Sie etwa zu Fräulein Brunn wollen“, erwiderte ich, „so brauchen Sie gerade nicht so zu eilen.“ „Was wollen Sie damit sagen?“ fragte er, und jetzt sah er mich fest genug an.

„Haben Sie es nicht gehört?“ antwortete ich, „daß sie mit Robert Dallwitz verlobt ist!“

„O, das ist nicht möglich!“ rief er. Doch ich entgegnete ihm, daß ich es aus ihrem eigenen Munde wüßte und daß die ganze Stadt davon spräche. „Es ist unbegreiflich, wie so ein junges Geschöpf sich für's Geld verkaufen kann“, fügte ich hinzu, „denn das ist doch das Einzige, was Robert Dallwitz Empfehlenswerthes hat und, was sein Alter anbelangt, könnte er ihr Vater sein!“ Er wandte sich um und ging davon, ohne auch nur „Adieu!“ zu sagen.“

„Junge Leute sind nicht zurechnungsfähig, wenn sie verliebt sind!“ seufzte Ophelia Blau, die man im Verdacht hatte, daß sie die Verfasserin der Liebesgedichte im X-Journale sei.

„Ich gehöre nicht zu denen, die sich in Anderer Angelegenheiten mengen“, sagte Fräulein Friederike, sich eine frische Tasse Kaffee eingießend, „aber man kann es doch nicht Recht finden, wenn so ein dummes Kind mit einem Manne coquettirt, während sie mit einem Andern verlobt ist!“

Und bevor der nächste Tag zu Ende war, sprach die ganze Stadt von der Verlobung Laura Brunn's mit Robert Dallwitz.

„Mache Dir nichts daraus, Gustav!“ sagte die alte Frau Damon. „Lasse Dir nicht von den törichten Launen eines Mädchens das Herz brechen!“

„Mutter“, erwiderte der junge Mann mit zitternder Stimme, „ich liebte sie!“

„Aber Du warst ja doch noch nicht mit ihr verlobt!“ meinte die Mutter mitleidig.

„Oeffentlich nicht — aber wir verstanden einander — doch es ist ja gleichgiltig; jetzt ist Alles aus!“ sagte Gustav traurig.

Frau Damon drückte ihm die Hand mit aufrichtiger mütterlicher Theilnahme.

„Armer Junge!“ flüsterte sie. „Versuche, sie zu vergessen!“

„Das kann ich nicht, Mutter! Doch —“, sagte er kurz und entschlossen, „fort will ich von hier. Ich will Onkel Rhadens Einladung annehmen, ihn auf seiner Reise zu begleiten. Vielleicht wird mich das Sehen fremder Länder ein wenig zerstreuen; — hier kann ich nicht bleiben, wenn Laura diesen aufgeblasenen, alten Dallwitz heirathet.“

Er war nach dieser Unterhaltung noch nicht zehn Minuten fortgegangen, als es schüchtern an die Thür klopfte und auf Frau Damon's „Herein!“ Laura Brunn eintrat.

Sie war im Walde gewesen und trug frisch gepflückte Enzianblüthen in der Hand. Doch sie zögerte auf der Schwelle, als sie den ersten fragenden Blick der alten Damon gewahrte.

„Störe ich?“ fragte sie schüchtern. „Bin ich zur unrechten Zeit gekommen?“

„Bitte, kommen Sie weiter“, sagte Frau Damon, sich zu der Höflichkeit zwingend, die ihr Herz dem Mädchen weigerte, das ihrem Sohne so übel mitgespielt.

„Ich fand diese Enzianblüthen im Walde, und da ich weiß, daß Sie sie lieben — darf ich sie Ihnen anbieten?“

Frau Damon nahm sie und dankte kühl.

„Gustav ist doch wohl?“ fragte Laura zögernd, indem ihr die heiße Röthe in's Gesicht stieg.

„Ich danke — ganz wohl. Er reist nächste Woche mit meinem Bruder auf längere Zeit fort und ist in Folge dessen sehr beschäftigt. — Doch was ist Ihnen, Fräulein?“

Laura war todtenbleich geworden und hatte einen leisen Schrei ausgestoßen.

„Ach — mein Zahn!“ stotterte sie. „Ich habe ihn plombiren lassen, und er macht mir noch zuweilen Schmerzen. Ich glaube, es ist besser, wenn ich nach Hause gehe und einige kalte Umschläge mache.“

Und Laura eilte davon, und auf dem ganzen Wege war es nur der Schleier, der ihre Thränen verbarg.

Doch als sie ihr Haus erreichte, war der Schmerz dem Zorne gewichen.

„Was habe ich ihm gethan, daß er mich so behandelt?“ fragte sie sich mit Entrüstung.

Dann packte sie alle seine kleinen Geschenke und Liebeszeichen mit den Briefen, die er ihr geschrieben, in ein kleines Packet.

„Ich will sie ihm zurückschicken;“ sagte sie sich. „Er kann sie mit auf die Reise nehmen, wenn er Lust hat. Ich brauche sie nicht mehr!“

Der Zufall wollte es jedoch, daß, als sie im Begriffe war, das Packetchen auf die Post zu tragen, sie Gustav Damon selbst begegnete. Er blieb stehen und auch sie hemmte ihre Schritte. Beide wurden glühend roth.

„Ich freue mich, Sie noch vor Ihrer Abreise zu sehen!“ sagte Fräulein Laura eisig.

„Wirklich?“ erwiderte Gustav, mit seinen besten Kräften ihren Ton nachahmend.

„Ich wollte Ihnen diese Sachen wiedergeben“, fuhr Laura fort. „Sie sind natürlich von keiner großen Bedeutung, doch ich dachte mir, daß es Ihnen vielleicht lieber wäre, sie zurückzuerhalten.“

„Ich danke“, antwortete Gustav. „Sie hatten Recht. Ich wollte Sie gerade darum bitten.“

„Es ist schade, daß Sie sie mir überhaupt gaben, da sie so ganz bedeutungslos waren,“ sagte Laura mit zitternden Lippen.

„Es ist wohl kaum der Mühe werth, jetzt noch darüber zu sprechen“, bemerkte Gustav, „ich will nur hoffen, daß Sie mit Robert Dallwitz recht glücklich werden und —“

„Ich?“ rief Laura. „Was habe ich denn mit Robert Dallwitz zu thun?“

„Sind Sie denn nicht mit ihm verlobt?“ fragte Gustav.

„Ich?“ rief Laura noch einmal.

„Laura, spielen Sie nicht mit mir“, sagte Gustav düster. „Es ist mir bitterer Ernst. Haben Sie sich mit Dallwitz versprochen oder nicht?“

„Natürlich nicht!“ erklärte Laura halb lachend und halb weinend. „Wie könnte ich denn, wenn er niemals um mich angehalten hat? Und hätte er es —“

„Nun?“ rief Gustav mit blitzenden Augen, „wenn er es hätte?“

„So würde ich „nein“ gesagt haben“, flüsterte sie.

„Warum?“

„Weil ich einen Anderen liebe.“

Es war etwas in ihrem Blick und Ton, das Gustav's Pulse schneller schlagen machte.

„Laura!“ rief er, „geliebte Laura, sage mir, wer es ist, den Du liebst?“

„Dich — Gustav!“ erwiderte sie unter glühendem Erröthen.

Fräulein Friederike Lorch und ihre Freundinnen waren sehr erstaunt, als sie hörten, daß Gustav und Laura sich verheirathen sollten, sobald nur die Schneiderin das Brautkleid fertig habe.

„Nein“, rief Fräulein Lorch, „das übersteigt doch Alles. Wir waren Alle fest überzeugt, daß Sie Robert Dallwitz heirathen würden.“

„O ja“, sagte Laura ruhig. Ich hörte von diesem dummen Geschwätze. Irgend eine Klatschschwester hörte mich bei Frau Megern's Gesellschaft sagen, daß ich mich Herrn Dallwitz versprochen habe. So war es auch, aber nur für eine Quadrille. Es ist unglaublich, wie wenig es braucht, um gewisse Klatsch-Zungen in Bewegung zu setzen!“

Fräulein Lorch wurde roth; sie wäre am liebsten Laura in die Haare gefahren, allein das ging doch nicht; sie konnte nur kleinlaut sagen: „Ach ja, es wird viel geklatscht!“

Aus Nah und Fern.

* **Eisenach**, 25. September. (Einbrecher Klotzbach.) Die Erhebungen der Staatsanwaltschaft beim hiesigen Landgericht über den Einbrecher Christian Adam Klotzbach sind bereits so weit gediehen, daß in diesen Tagen die Voruntersuchung beginnt. Es liegen gegen 50 Anzeigen wegen Diebstahls und Einbruchdiebstahls vor. Wenn er auch erst 39 Jahre alt ist, so reicht doch seine Verbrecherlaufbahn schon fast ein halbes Menschenalter zurück.

* **Berlin**, 25. Septbr. (Zum Friedrichsberger Doppelmord.) Der der That verdächtige Schneider Klausin wurde am Dienstag Vormittag nach ½12 Uhr wieder zum Zweck eines Verhörs dem Untersuchungsrichter Assessor Dr. Albrecht vorgeführt. Diesmal trug er nicht die Gefängnißkleidung, sondern ein graumelirtes Jackett und hellgraue Hosen, denselben Anzug, den er bei seiner Ueberführung von Gerdauen nach Berlin getragen hat. Es ist dies nicht der ominöse „graue Anzug“, welchen er am Tage des Mordes getragen hat. Nachdem er vorgeführt war, wurden auch seine Stiefeln aus dem Gefängniß herbeigeholt, wahrscheinlich um das Knarren derselben zu prüfen. Die Vernehmung währte bis ½2 Uhr Nachmittags.

* **Hamburg**, 25. September. (Der deutsche Tischlertag) trat gestern den auf dem letzten Handwerkertag gefaßten Resolutionen bei, betr. Submissionswesen, Gefängnißarbeit, Abzahlungsgeschäften. Die Versammlung beschloß eine Resolution des Inhalts, daß die Forderungen der Bauhandwerker für Neubauten gesetzliche Vorzugsrechte erheischen. Ferner wurde die Gründung von Unterstützungskassen für kreise und größere Städte empfohlen, ebenso die Errichtung von Fachschulen. Als nächster Ort der Tischlerconferenz wurde Magdeburg erwählt.

* **Kiel**, 25. September, (Expedition.) Der Dampfer „National“ mit der deutschen Expedition zur Erforschung der Meere unter Leitung des Geh. Medicinalrathes Professor Dr. Hensen ist gestern in Para eingetroffen. An Bord befindet sich Alles wohl.

* **Krefeld**, 25. September. (Der jüngste Journalist.) Wir brachten kürzlich eine Mittheilung über einen dreizehnjährigen Redakteur, der in New-York eine Jugendschrift selbständig leitet. Dieser jugendliche Journalist wird durch ein elfjähriges Bürschchen übertroffen, das sich in der Schöffengerichtssitzung hierselbst am Dienstag wegen eines Vergehens zu verantworten hatte. Laut heulend machte der Knirps, der übrigens mit einem Verweise davon kam, dem Gerichte Mittheilungen über seine „Vergangenheit“, die insofern von Interesse ist, als der Junge nachweislich bereits im Alter von sieben Jahren für ein Prinzheimer Blättchen Anzeigen und örtliche Nachrichten sammelte. Bei Unglücksfällen, Bränden ꝛc., überall mußte, laut der „Krefelder Zeitung“, das siebenjährige Reporterchen dabei sei und für „sein Blatt“ Auskunft holen.

* **Aachen**, 25. September. (Geständnisse.) Durch die hiesige Presse geht das Gerücht, daß Tillmann Hans aus Köln, welcher von dem hiesigen Schwurgerichte wegen Ermordung der Familie Stockhausen zu Köln zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, vor einigen Tagen gestorben sei und auf dem Sterbebette zwar seine Theilnahme an dem Einbruchsdiebstahle bei Stockhausen in Köln eingestanden, dagegen als Mörder der beiden Stockhausen den in hiesigen Arrestlhause wegen mehrfacher Einbruchsdiebstähle und Raubanfälle in Untersuchungshaft befindlichen Bieyer und einen gewissen Fromm bezeichnet habe. Wie weit dem Gerüchte Glauben zu schenken, muß abgewartet haben.

* **Aachen**, 25. September. (Erst die Fahrkarten.) Was doch so ein Schaffner für ein gefühlloser Mensch ist! Er hat für die zartesten Empfindungen nicht die geringste Rücksicht, kennt nur die strenge Vorschrift und deren Erfüllung. Da reiste kürzlich eine junge, neuvermählte bemerkt, allerliebste Wienerin von Paris, wo sie sich einen hübschen, jungen Amerikaner zum Lebensgefährten erkoren, in Begleitung des Erwählten nach Franzensbad. Auf der Fahrt hierher fiel es dem jungen, schrecklich verliebten Paare ein, einander ein wenig zu liebkosen, und das ist doch gewiß nichts Böses. Da trat zufällig der Schaffner in's Coupee, um die Fahrkarten abzuverlangen. Das Brautpaar war in seiner Liebe so vertieft, daß es die Anwesenheit desselben nicht gleich beachtete. Das war nun dem gestrengen Manne doch etwas zu viel, und er fuhr zwischen die Beiden mit den unzarten Worten: „Zuerst die Fahrkarten, dann die Liebeleien!“

* **Frankfurt a. M.**, 25. September. (Der Vitrioleur verhaftet.) Im dritten Revier wurde gestern ein Schneider festgenommen, welcher dringend verdächtig ist, die kürzlich gemeldeten bubenhaften Vitriolattentate auf Damen ausgeübt zu haben. Man fand Vitriol bei dem Verhafteten vor, welches er in der Hasengasse gekauft hatte. Der Verhaftete ist bereits mit 5 Jahren Zuchthaus bestraft und wohnte in der sog. „Wallachei“ (ei. Mainzergasse). Bei der Haussuchung wurde bei ihm ein sogen. Spritzrock, in dessen Knopf sich bereits ätzende Flüssigkeiten befunden haben, aufgefunden. Zweifellos sind mit diesem die Attentate ausgeführt worden. Welchen Zweck der Mensch mit denselben verfolgte, wird die Untersuchung lehren.

* **Würzburg**, 25. September. (Erschossen) hat sich vorgestern in der neuen Infanteriekaserne ein Soldat des 9. Inf.-Rgts. Liebesgram soll das Motiv der unseligen That sein.

* **Memmingen**, 25. September. (Attentat auf einen Gendarmen.) Vorgestern Nacht wurde in Rettenbach auf den patrouillirenden Gendarmen aus Ottobeuren geschossen und hat es derselbe nur dem Umstande, daß die Kugel an seiner Taschenuhr abprallte, zu verdanken, daß er mit dem Leben davon kam. Der Thäter ist bis jetzt unbekannt.

* **Pressburg**, 25. September. (Augenehmer Badeort.) In Marilla-Bad haben vor einigen Tagen zwölf walachische Räuber den Bade-Arzt ausgeraubt. Die Räuber umzingelten das Haus und ließen dem Arzt sagen: wer Widerstand versucht, wird getödtet. Hierauf raubten sie etwa 2000 Gulden Baargeld und sämmtliche Pretiosen. Die Räuber haben den Telegraphendraht abgerissen, damit man nicht um Gendarmerie telegraphiren könne. Am Tage nach dem Angriffe sind sämmtliche Kurgäste von Marilla-Bad abgereist.

* **Laibach**, 25. September. (Uebertritt.) Fast sämmtliche Insassen der Ortschaft Podrage (?) erschienen gestern vor dem Dechant, ihm ankündigend, daß sie zum griechischnichtunirten Glauben übertreten.

* **Meran**, 25. September. (Abgestürzte Touristen.) Am vorigen Freitag stürzten bei einer Ortlerbesteigung zwei Mitglieder der Section „Frankfurt“ des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins mit den Führern Johann Matzeck und Josef Thoeni aus Trafoi oberhalb des Thürlergrates über eine 300 Meter hohe Schneefläche in eine Gletscherspalte. Matzeck erlitt Rippenbrüche, Thoeni einen Oberschenkelbruch, die beiden Freunde blos unbedeutende Quetschungen und Verstauchungen. Die Verwundeten befinden sich in Trafoi in Pflege. Am selben Tage ist bei einer Besteigung des Cevedale der sudtener Führer Peter Dangl mit einem deutschen Doctor abgestürzt, wobei der Tourist den Arm und einige Rippen brach, während Dangl blos unbedeutende Verletzungen davontrug.

* **Antwerpen**, 25. Septbr. (Selbstmord eines Konsuls.) Der mexikanische Konsul Herr Louis Fernandez y Passalagua hier, ein beliebtes Mitglied der Antwerpener Gesellschaftskreise, hat sich erschossen. Er besaß, wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, ein schönes Vermögen, welches ihm jährlich 50 000 Francs Rente abwarf, aber die Spielwuth hatte ihn ergriffen. In den Spielklubs zu Spaa, Ostende und Antwerpen verspielte er Summen; auch in Monte-Carlo war er Stammgast, und als er Alles bis auf den letzten Pfennig verspielt hatte, nahm er sich das Leben. Er hat nur die Löhne für seine beiden Dienstboten hinterlassen.

* **Petersburg**, 25. September. (Leroux †.) Unter den „Letzten Nachrichten“ unserer gestrigen Nummer meldeten wir in einem Telegramm aus Reval, daß Mr. Leroux, der verwegene Amerikaner, der gemeinsam mit dem Luftschiffer Loyal aufzusteigen und sich dann vom Ballon mittelst eines Fallschirmes herabzulassen pflegte, am Dienstag verunglückt ist. Er ist dort bei seinem Abstieg mit dem Fallschirm ins Meer getrieben worden und ertrunken. — (In den Ostertagen dieses Jahres stiegen Loyal und Leroux von der „Neuen Welt“ in der Halenhaide in Berlin aus mit einem Ballon auf, an dem seitlich der Fallschirm befestigt war, mittelst dessen Leroux den Abstieg bewirkte. „Ganz Berlin“ war zur Stelle, um den noch ganz neuen Schauspiel beizuwohnen, und den Zeugen desselben wird es wohl noch lebhaft in der Erinnerung sein, wie Leroux in einer Höhe von etwa 2000 Metern sich vom Ballon löste und anfangs in jähem Sturz abfiel, bis der Fallschirm sich plötzlich aufblähte und dann mit dem kühnen Manne langsam und sicher auf die Rixdorfer Wiesen niederschwebte. Von Berlin aus unternahmen die beiden Aëronauten eine Rundreise durch Europa, die nunmehr in Reval einen so entsetzlichen Abschluß fand; in Rußland überhaupt waren Loyal und Leroux von Glück nicht sonderlich begünstigt, denn schon in Petersburg war Letzterer in die Newa gestürzt, aus der er jedoch bald herausgefischt wurde; auch in Moskau hatte das Paar allerhand Fährlichkeiten zu bestehen.) Leroux war ein hübscher, hochblonder Mann von kleiner, aber kräftiger Statur. Er hinterläßt eine Frau, die in der vorigen Saison im Wintergarten zu Berlin als Seilkünstlerin viel Furore gemacht hat, und eine vierzehnjährige Tochter.

* **Odessa**, 25. September. (‚Todte Seelen‘.) Unter einem Trupp Deportirter, die kürzlich auf dem Wege nach Sachalin hier eintrafen, machte sich durch besonders stolze Haltung und intelligente Züge

die berüchtigte Brandstifterin Baronesse Olga Heimdruck auffällig. Trotzdem die Verschickte, die gegenwärtig etwa vierzig Jahre alt ist, die gewöhnliche Arrestantenkleidung trägt, so unterscheidet sie sich doch durch Haltung und Züge von den übrigen weiblichen Deportirten recht merklich. — Bemerkenswerth ist es, daß während den verschickten Verbrechern dieses Trupps etwa 300 Frauen und Mütter freiwillig nach Sibirien folgen, die weiblichen Deportirten ganz allein reisen und von ihren männlichen Verwandten vollständig verlassen worden sind. Allerdings sind die meisten verschickten Weiber dieser Partie — Gattenmörderinnen.

*Das verklebte Paris.

Ueber das Aussehen der Seinestadt vor den Wahlen bringt die „N. Fr. Pr." einen amüsanten Bericht, dem wir im Folgenden einige Schilderungen entnehmen: In einem so buntscheckigen Kleide, wie es sich aus den Anschlagzetteln von etlichen Hundert Wahlbewerbern zusammengestückt hat, ist Paris Zeit seines Lebens nie gesehen worden. Man denke sich die Ueberrauschung der Ausstellungsbummler. Ihr Auge war an den Anblick einer wohlgeputzten, blankgescheuerten Stadt mit reinlichen Häusern gewöhnt — da wird über Nacht der Beginn der Wahlperiode ausgeschrieben, und alsbald überklebt sich jede öffentliche Wand mit vielfarbigen Papieren, auf welchen in hochtönenden Worten die Verheißungen der künftigen Volksbeglücker geschrieben stehen, Papieren in allen Farben, roth, gelb, blau, grün, Farben in allen Abtönungen, wasserblau, zinnoberroth, ockergelb, spinatgrün, und das ist nun anzusehen, als ob die Stadt plötzlich und unversehens eine Harlekinsjacke angezogen hätte. Nein, eine solche Verunstaltung einer schönen und feinen Hauptstadt, die sonst gleich einer eleganten Weltdame ihr Aeußeres zu hüten pflegt, ist wahrhaftig niemals dagewesen. Wer hätte es je sich träumen lassen, daß das Louvre, das Haus Franz' I. und Heinrich's IV., von Wahlaufrufen jeglichen Tones und jeglicher Farbe bunt und kraus verkleistert werden könnte? So ist es aber. Aus dem altehrwürdigen Königsschlosse mitsammt dem modernen Anbau hat man eine riesige Annoncentafel gemacht, die jeder Kandidat nach Belieben gebraucht und mißbraucht. Das ganze Erdgeschoß ist bis in den ersten Stock hinauf mit den farbigen Papieren über und über tapezirt: X, candidat républicain . . . Y, républicain progressiste . . . Z, républicain radical socialiste. Mit langathmigen Preklamationen und politischen Glaubensbekenntnissen giebt sich der Pariser diesmal nicht viel ab. Er hat keine Zeit, sie zu lesen. Das wissen die Kandidaten, und sie begnügen sich daher im Allgemeinen, schmale, längliche Zettel an die Mauer zu kleben und darauf anzugeben, wie sie heißen, welcher Parteischattirung sie angehören, und wie in zwei, drei Schlagworten ihr Programm lautet: A, candidat conservateur — protestation, délivrance, révision; oder B, candidat républicain indépendant — révision intégrale, souverainetés nationale, constituante. Jeder hat eine andere Farbe, Jeder verspricht andere Herrlichkeiten.

Wenn das zur Stunde hier wüthende Plakatfieber selbst den alten Königsbau nicht verschont, so kann man sich denken, wie es anderen öffentlichen Gebäuden mitspielt. Thatsächlich ist ihm keine Stätte heilig. Gleich dem Louvre sind die Bogengänge der Rivolistraße, das Palais Royal, die Ministerien, die Börse mit einem papiernen Kunterbunt ganz entsetzlich verklebt und verklert. Wo ein Laternenpfahl steht, eine Fahnenstange aufragt, da eilt auch schon ein Blousenmann mit Pinsel und Kleister herbei, um die Zettel seines Kandidaten aufzuleimen. Die Boulevards sind mit Platanen, die Elysäischen Felder mit Kastanienbäumen bepflanzt — ei, das sind ja Ankündigungssäulen, welche der Himmel selber wachsen läßt! Und alsbald ringeln sich die farbigen Streifen um die grauen Stämme, und so wird sogar die leblose unschuldige Natur in das politische Parteigewühl hineingezerrt. Es giebt überhaupt kein öffentliches Objekt mehr, welches vor dieser Anklebewuth sicher wäre. Was hat das Theater Français, was die Große Oper, was Ludwig XIV., der auf der Place des Victoires sein ehernes Pferd reitet, mit den Abgeordnetenwahlen des Jahres 1889 zu schaffen? Schlechterdings gar nichts! Und doch haben sich grausame Zettelkiffer ohne Weiteres über den Sockel, die Einfassung hergemacht und den Sockel seiner Reiterstatue ganz schmählich zugerichtet, soß bis zu der naivsten Allunge-Perücke hinauf reichen die rothen und gelben Fetzen mit den Kandidaten-Namen. In derselben Weise haben sie auch das Haus von Molière und Corneille verunziert. Sogar die großen Springbrunnen vor dem französischen Theater müssen sich Winkel und Kleister gefallen lassen, doch das übersprudelnde Wasser löst die Zettel immer wieder von den Steinen und wäscht die aufdringliche Politik hinweg. Das neue prunkvolle Opernhaus aber, nein, es ist nicht zu beschreiben, wie das heute aussieht! Als ob es ein Heer von Gassenjungen verschmiert und verfudelt hätte! Bunte Zettel an den Kandelabern, den Säulen, den Geländern, den Treppenwangen! Ein Farbenwirbel, bei dem Einem das Sehen vergeht! Ein schwirrender Farbenkreisel! Die große Freitreppe, die zur Staatsloge führt, ist ganz und gar mit Papier überkleidet; von der Rampe sieht man kein Steinchen mehr. Dann die steinernen Allegorien vor dem Hauptteingange stehen jetzt alle auf einem abscheulichen farbenscheidenen Fetzgetäfle und haben ihre liebe Noth ihre Blöße zu schützen vor der gräulichen Gewandung, die man ihrem Körper umhängen möchte. Bis zu den Büsten von Bach, Händel, Beaglele, fast bis zur Höhe hinauf verstieg sich der unersättliche Hunger der Anklebers. Der eigene Theaterzettel des Hauses verschwindet wie in einer bunten, auf das Gewaltwohl hingeschütteten Tunke, die sich über Alles ausbreitete, was sie nur erreichen konnte. Sie deckt sogar die Stufen, die zum Haupteingange hinaufführen. Dieselben sind mit Kandidatennamen ganz besäet. Jede Stufe trägt einen anderen Namen, jeder Name bedeutet eine andere Politik. Der linke Fuß tritt auf einen Republikaner, der rechte auf einen Royalisten. Zwei Namen reimen sich drolligerweise: Emil Ferry (nicht zu verwechseln mit dem berühmteren Jules) und Georges Berry, und so liest man Stufe um Stufe: Ferry — Berry — Ferry — Berry, oder: Republik — Königthum — Republik — Königthum, denn blos die Namen reimen sich, nicht die Meinungen. Jede Wand spricht, jede Mauer hat ihre eigene Ansicht, jeder Baum scheint mit dem Gedanke des Tages, und die Steine, sie reden nicht nur, sondern sie kreischen, sie krähen, sie krakeelen, daß man sich in ein riesenhaftes Wunderweiber, auf einen großen, wirren, betäubenden Jahrmarkt versetzt glaubt, wo Jeder mit johlender Stimme seine Waare preist und plärrend verzichert, daß nur bei ihm das Heil zu finden sei. Wie ist's nur zu vielen?

Und doch haben wir inmitten des Sturmes einen stillen Punkt gefunden, einen einzigen, an welchem der schandbarste Lärm machtlos vorüberzieht. Ja, eine Stätte hatte der rücksichtslose Ankleber verschont. Die Theater sind es nicht, wie wir gesehen haben, die Königsschlösser und Herrscherwohnungen auch nicht, nicht einmal die Kirchen. Die Asyle von Notredame de Lorette wurde so bunt mit Kandidatenzetteln verunehrt, als die nächstbeste profane Wand, und die Madeleine-Kirche steht wenigstens mit dem Fuße in dem politischen Schlamme. Auch haben Versuche stattgefunden, ihr Gitter zum Anschlage zu benützen. Nur kann eben ein Zettel auf einem Gitter mit einem Finger im Nu zerrissen werden und der Gegner hat dabei gar leichtes Spiel. Ein Kandidat beschäftigt ja nicht blos eine gewisse Anzahl von Anklebern, sondern auch eine feine Armee von Abreißern. Ein Gitter ist keine Unterlage für einen Papierfetzen, auf die es die frommen Konservativen besonders abgesehen hatten, mehr oder weniger den Anschlägen der Kleb- und Kleisterkünstler. Um so toller stehen sie es in ihrer nächsten Umgebung. Wie sie den prächtigen Gondelbrunnen zugerichtet haben, ist geradezu eine Sünde. Die Gebäude, die seinen Eingang flankiren, die Springbrunnen, die Wände des Tuilleriengartens, die Marmorgruppen von Coustou vor den Champs-Elysées, die Statuen der französischen Großstädte, Alles eine elle Pappe, ein vielfarbig gefleckles und gesprenkeltes Durcheinander, vor welchem das Auge erschrickt! Sie hätten den Obelisk von Luxor geschändet und die Hieroglyphen, die von Ramses und Sesostris erzählen, mit Wahlpapieren überzogen, wäre der alte Stein nicht durch ein Gitter geschützt gewesen. Er alleiu verharrt in schweigsamer Ruhe, wenn Alles um ihn her lärmt und tobt, er — und die Statue der Stadt Straßburg, die ja seit Jahr und Tag den Franzosen zum Sinnbild patriotischer Trauer geworden ist. An ihr geht der böse Zettelmann vorüber und lüftet respektvoll den Hut, ohne sie mit seinem Pinsel zu bedrohen. Sie ist der stille Punkt inmitten des furchtbaren Wahlgetöses. Die Brandung leckt ihr nicht einmal den Fuß, während sie den benachbarten Schwesterstatuen bis unter die Achsel spritzt.

Wie der Concordienplatz so sieht in diesem Augenblicke ganz Paris aus. Man hat auch schon berechnet, wie viel es der Stadt kosten wird, um sich den scheußlichen Ueberzug von Leibe zu kratzen: zweimalhunderttausend Francs — eine hübsche Bescheerung!

Vermischtes.

* **Schloß Meyerling.** Seit dem verhängnißvollen 30. Januar hat Schloß Meyerling ein ganz verändertes Aussehen bekommen; in dem neugeschaffenen Klostergebäude ist das alte Schloß nicht mehr zu erkennen. An der Stelle der Schlafgemächer des Kronprinzen steht jetzt eine schöne Kapelle, mit kostbaren Gemälden geschmückt, die größtentheils von Mitgliedern des Herrscherhauses gestiftet wurden. Wo das Todtenbett des verewigten Kronprinzen stand, erhebt sich ein einfacher Altar, der eben durch seine Einfachheit auf den Beschauer desto traurtger wirkt. Vor der Kapelle ragt der Thurm empor und deckt durch seinen Unterbau den Eingang zur Kapelle, welche eine kokbare, mit Basreliefs geschmückte Thüre schließt. Die Einweihung wird, wie bereits mitgetheilt, am Jahrestage des Todes des Kronprinzen in aller Stille vollzogen werden. Die Appartements des Kronprinzen, die früher den rechten Flügel bildeten, sind jetzt in die Mitte genommen, der frühere linke Flügel wurde um ein Stockwerk erhöht und ein rechter Flügel neu hinzugebaut. Der neue Bau, der zwei Etagen hoch ist und in der Seitenfront zwölf Fenster umfaßt, ist zur Aufnahme von zwanzig Karmeliter-Ordensfrauen bestimmt, die am 15. Oktober ihren Einzug halten werden; der linke Flügel birgt die Fremdenzimmer. Von dem alten Schlosse steht nur noch der rückwärtige Theil, der sogenannte Elisabeth-Trakt, ein niederes, in ländlichem Stile gehaltenes Gebäude, in dem die kleine Erzherzogin Elisabeth zu wohnen pflegte. Auf den Ansichten von Meyerling sieht man noch die unregelmäßig gebaute Kirche aus dem Häuservierecke hervorragen; auch diese ist total demolirt worden und an ihrer Stelle wird die Klostergruft gebaut, da man aus sanitären Rücksichten einen Friedhof nicht anlegen durfte. Der Park bleibt unverändert, ebenso der sogenannte Kaffeepavillon, ein gemauertes Gartenhaus, das sehr geschmackvoll dekorirt ist und in welchem die hohen Herrschaften das Frühstück einzunehmen pflegten. In kurzer Zeit wird das neue Meyerling vollendet daskehen.

* **Ein erfreulicher Handel.** Aus Barnstorf, vom 17. September, schreibt man dem „Hoy. Wochbl.": Einige Herren, die von dem gestrigen Bassumer Markte zum Bahnhof eilten, waren Zeugen von folgendem interessanten Handel: Ein Landwirth, der seine Kuh zu dem ihm angemessen erscheinenden Preise nicht hatte los werden können, zog mit selbiger heim zu seinem Dörfchen. Da sieht er am Wege einen Scheerenschleifer in vollster Thätigkeit. „Dunnerwär, dat is ja de Keerl, det mit Raksmest slepet het", und flugs will er an demselben seinen Groll auslassen. „Höre mal, Scheerenlieper, dat Mest (Messer), wat Du mit up letzten Marke scharp maket hest, sind keen beeten, dat kraft as (wie) de Deubel, dat kann ick gar nicht bruken." — „Nu, denn zähm Di en nie't (neues) Mest forn'n Daler, denn schall't wol gahn." — Der Schleifer fragt nun, warum die Kuh nicht verkauft wäre, und bietet ihm schließlich für die Kuh, welche 60 Thaler kosten sollte, 60 Messer à 1 Thaler an, dann käme er so leicht nicht wieder in Verlegenheit. Dem Manne leuchtete das ein und mit üblichem kräftigen Handschlag wird der Handel abgeschlossen. Was die theurere Gattin des Markgängers zu dem Handel gesagt hat, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit.

* **Ein „hoher Familientag".** Ein bekannter und in Kunstkreisen sehr geschätzter Berliner hat vor Kurzem in Paris an einer Art Familientag auf . . . . dem Eiffelthurm Theil genommen. Einige vierzig Verwandte hatten sich zu dem verabredeten Tage auf der luftigen Höhe eingefunden, darunter solche, die von „weit her", aus Afrika und Amerika, herbeigekommen waren. Es war ein fröhliches Wiedersehen, beziehungsweise ein herzliches Bekanntwerden, denn viele hatten sich bis dahin persönlich nicht gekannt, sondern nur brieflich mit einander verkehrt. Als die Stunde des Abschiedes wieder gekommen war, schieden die Theilnehmer in tiefer Rührung, denn diese nach allen Himmelsrichtungen fortziehenden Menschenkinder bewegte die Frage: Wer weiß, ob wir uns jemals wiedersehen? . . .

* **Fürstliche Lieblingsspeisen.** Der „Figaro" schreibt: „Die Königin Viktoria liebt die schottische Küche. Ihre Mahlzeiten beginnen mit einer Haferneblsuppe. Sie ißt rohen Schinken, den sie sich aus Schottland kommen läßt, trinkt Bier und genießt ein besonders gekochtes Obst. — Die Königin von Spanien zieht folgende Nahrung vor, zu jeder Mahlzeit Beefsteaks, oft rohen, auf schwedische Art konservirten Lachs, Fleischklößchen mit Bohnen, Eier und Milch in Oel gebacken. — Am Berliner Hofe kocht man französisch, nur die Kaiserin Viktoria zieht die englische Küche vor und schwärmt für Kuchen. Die Großherzogin von Baden, die den besten Tisch in ganz Deutschland führt, kocht den Kaffee selbst in einem russischen Kaffeetopfe von Gold und Nickel. Zm Quirinale ißt man auf Goldgeschirr und trinkt heimische Weine. Täglich erscheint eine Frittura vom Zunern der Artischocken, Hahnenkämmen und Geflügelleber auf der Tafel. Die Gräfin von Paris speist englisch, beim Herzog von Aumale wird jeden Mittag Knoblauchsuppe aufgetragen. Die Königin Isabella liebt den Cocido Castillens und eine Reispeise von Valencia. Die jetzige Königin Spaniens ist an österreichische Küche und Wiener Gebäck gewöhnt und liebt Johannisbeer-Eingemachtes."

* **Tyrann bis in den Tod.** Vor einigen Tagen bewegte sich ein auffehlicher Leichenzug durch die Straßen von Hamburg. Da es nur ein Privatmann war, welcher beerdigt wurde und von dem man wußte, daß er wenig Umgang hielt, nach nur eine kleine Familie hatte, war man nicht wenig erstaunt über die lange Reihe von Wagen, welche dem Sarge folgte. Wie sich später ergab, hatte es damit folgende Bewandtniß. Der Verstorbene war Besitzer einer Anzahl von Häusern im Hammerbrook und hatte testamentarisch verfügt, daß er nach seinem Tode in einem vierspännigen Himmelwagen zur Gruft befördert werden wolle und daß seine sämmtlichen Miether folgen sollten. So wurden denn allein für diese vierundzwanzig Wagen zur Verfügung gestellt. Siebzehn derselben wurden benützt, die übrigen fehlen fuhren leer nach der Grabstätte.

* **Haidukenwesen in Serbien.** Man schreibt der „Pol. Corr." aus Belgrad, 17. September: Die allmähliche Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit geht in einzelnen Theilen Serbiens nicht ohne große Anstrengung vor sich. So mußte eine Abtheilung Feldgendarmen, von Mannschaften des dritten Aufgebotes unterstützt, gegen einige Räuber, welche im Dorfe Lokonik im Kreise von Semendria sich verschanzt hatten, eine regelrechte Belagerung eröffnen. Der heftig geführte Kampf dauerte von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends: die Haiduken, von einer Haiduka, Namens Sinka Leka, kommandirt und zum Ausharren angefeuert, leisteten lange Widerstand, bis endlich den Gendarmen nichts übrig blieb, als das Gebäude, in dem die Haiduken sich verschanzt hatten, von allen Seiten in Brand zu stecken. Zwei Haiduken sammt ihrer tapferen Anführerin sind todt aus den Flammen herausgebracht worden; einer lebte noch, aber befand sich in den letzten Zügen, während es zwei Haiduken gelang, zu entkommen. Leider ist auch ein Gendarm getödtet und zwei Milizen vom dritten Aufgebote sind schwer verwundet worden.

* **Ueber Haltbarkeit des Cementsteines und des Porphyrs** wurden kürzlich Proben veranstaltet, welche zu Gunsten des Cementsteines ausfielen, obwohl derselbe ziemlich magere Mischungsverhältnisse zeigte, nämlich ein Theil Sternement und vier Theile Sand. Die Cementsäule wurde auf 1,50 m frei gelegt und zerbrach erst bei einer Belastung von 702 kg, woraus sich ein Widerstandsmoment des Stutzenquerschnittes ein Mittel gegen Zug und Druck) von 1187 und dementsprechend ein Festigkeitscoefficient der Cementmasse von 25,4 kg pro Quadratcentimeter ergiebt. Die Porphyrsäule erhielt eine freie Lage von 1,485 m und zerbrach bei einer Belastung von 569,5 kg, was ein Widerstandsmoment des Querschnittes von 948 ausmacht. Der Festigkeitscoefficient des Porphyrs ergiebt sonach nur 24,19 kg pro Quadratcentimeter. Der Vorgang lehrt, daß Cementsteine haltbarer und überdies der Verwitterung weniger ausgesetzt sind als Porphyr.

* **Ein ganz einziger Schulmeister.** Die schweizer Gemeinde Andermatt, welche, wie alle Gemeinden des Kantons Uri, mit Ausnahme der Residenz Altorf, nur im Winter, das heißt vom 1. Oktober bis 30. April, Schule halten läßt, besitzt, wie schweizer Blätter schreiben, einen ganz einzigen Schulmeister; derselbe ist fünfundsechzig Jahre alt und seit neunundsechzig Jahren Lehrer im Orte. Körperlich und geistig noch so rüstig wie ein Junger, hat er sich trotz seines spärlichen Einkommens ein ansehnliches Vermögen erspart. Er ist ledig geblieben und lebt so einfach in Speise, Trank und Kleidung, daß man es kaum begreifen kann, wie ein Mensch dabei gesund bleiben und so alt werden kann. Sein Amtsgenosse, der Oberlehrer, ist sechszig Jahre jünger, aber in seiner Art auch eine anziehende Persönlichkeit. Während viele Lehrer in den Kantonen Uri und Graubunden als Cafthofsekretäre, Fremdenführer und dergleichen während der Sommermonate ihr Auskommen suchen, benutzte dieser ein halbes Jahr, die Bäckerei zu erlernen, und verdient nun mit Brot und Semmeln, sowie als „Lebensmittel-Magazinier" einer Bauunternehmung der Gotthardbefestigung ein hübsches Geld. Das Merkwürdigste ist aber, daß er im Urkenthal auch als Anwalt in Prozessen thätig ist und schon manchen Handel gewonnen hat, selbst wenn die Gegenpartei durch einen Doctor juris vertreten war.

* **Ein Fall von „Seelenblindheit"** wurde in der Berliner Charité konstatirt. Der Patient, ein Zimmermann Heinrich P., ist 54 Jahre alt und gab, dem „Berl. Börsen-Cour." zufolge, selbst an, daß er seit der Erkrankung zwar die Gegenstände sehen, nicht aber erkennen konnte. Erst wenn er sie anfaßte, wußte er, was er vor sich hatte. Farben erkennt er nicht, ein vorgehaltenes Licht sieht er nicht, faßt ruhig in die Flammen und merkt dann erst, daß es brennt. Ein Bund Schlüssel, welches man vorhält, erkennt er nicht, sobald man mit den Schlüsseln klappert, benennt er es richtig. Ein Stück Seife führt er zum Munde, leckt an demselben, riecht daran und benennt es dann richtig. Solche Fälle, die der Physiologe Munk „Seelenblindheit" genannt hat, sind sehr selten.

* **Die Photographie als Verräther in.** An das kürzlich in Düsseldorf vorgekommene Eisenbahnunglück knüpft sich eine heitere Geschichte. Einem Schüler — so erzählt der „B. B.-C." — wird von einem Lehrer die Verhängung einer Strafe verkündet, weil er gerauscht habe. Der junge Mann leugnet mit „edler Dreistigkeit", daß er dieses „Verbrechen" begangen habe. Der Lehrer: Haben Sie nicht am vergangenen Samstag Nachmittag die Lokomotive gesehen, welche entgleist ist?" — Schüler: „Allerdings, aber . . . ." — Lehrer: „Auf einer der Photographien der Unglücksstätte stehen Sie mitabgebildet, mit einer Zigarre im Munde? Wollen Sie nun noch leugnen, daß Sie geraucht haben? — Schüler (kleinlaut): „Nein, dann allerdings nicht mehr!"

* **Schlagfertig.** Von dem kürzlich abgehaltenen Orientalistenkongreß wird eine hübsche Geschichte berichtet, welche dem Straßburger Professor Euting beigemessen ist. Bei einer der Festlichkeiten verkehrte König Oskar unter anregenden Gesprächen mit den einzelnen Gelehrten. Zu Professor Euting sagte König Oskar, er habe gehört, daß Euting zwei Beduinen erschossen habe; ob diese Nachricht wirklich wahr sei. Schlagfertig antwortete Professor Euting: „Ich würde nicht die hohe Ehre haben, vor Ew. Majestät zu stehen, wenn ich das nicht gethan hätte."

* **„Für die Würmer!"** — diese anmuthige Aufschrift tragen bekanntlich die Düten, welche bei Gastmählern am Schluß den Tischgästen gereicht werden, damit sie darin das Dessertkonfekt u. dergl. bergen, das sie den heimgebliebenen lieben Kleinen mitbringen. Auch der Kaiser hat jüngst diesen hübschen Brauch des Mitbringens geübt, allerdings in einer entsprechenden fürstlichen Art. Bei dem Festmahle, das in Hannover aus Anlaß der dort stattgehabten Parade stattfand, prangte auf der Tafel eine von der Firma Sprengel u. Co. aus Chokolade gefertigte, getreue Nachbildung der Yacht „Hohenzollern". Dieses mit Desserthonbons gefüllte Produkt der Chokoladen-Schiffsbaukunst gefiel dem Kaiser dermaßen, daß er beschloß, damit seinen Kindern durch dasselbe „als Mitgebrachtes" eine Ueberraschung zu bereiten. Und so langte gestern ein Angestellter der oben genannten Firma aus Hannover im Neuen Palais an, wo er die Yacht auf dem Frühstückstisch fein säuberlich aufbaute. Die Freude über das eingelaufene Schiff war bei den jugendlichen Prinzen selbstverständlich eine sehr große.

Lustige Ecke.

Erst in 6 Wochen. Erster Lieutenant: „Sagen Sie mal, Kamerad, kennen Sie das schöne Mädchen da drüben?" — Zweiter Lieutenant: „Ah — bah! Bin jetzt vollauf beschäftigt! Die kann erst in sechs Wochen daran kommen!"

* **Grundsatz.** Bankier: „Herr Baron! Es ist mir nicht entgangen, daß Sie meine Tochter lieben. Ich will Ihrer Werbung zuvorkommen: Ich gebe Ihnen meine Zustimmung und meiner Tochter eine Mitgift von 30,000 Gulden!" — Baron: „Ich bitte viel tausendmal um Entschuldigung, aber ich liebe grundsätzlich nur von 50,000 Gulden aufwärts!"

* **Zwischen zwei Uebeln.** „Sixtl, Freundel, mei' Frau z'wimi', daß i lang' im Werthshaus bleib', denn komm i spät z'haus, macht s' freili an Kramall; komm i aber zeiti hoam, giebt s' mir a Busfel!"

* **Zu viel ist zu viel.** Maurerpolier zu einem Gesellen, der eine Minute nach sechs Uhr Abends noch einen Stein hinlegen will: „Donnerwetter, Jakob, Du willst wohl die ganze Nacht durcharbeiten?!"

* **Nicht anders gewöhnt.** „Donnerwetter, Sie haben den Treiber ja angeschossen!" — „Das bin ich bei den dummen Kerls gar nicht anders gewöhnt!"

* **Schneidig.** Lieutenant (zum andern)! „Sagen Sie mal' Kamerad, warum gucken Sie denn fortwährend nach den Sternen?" — „Ach! Venus 'n bischen pousstren."

Briefkasten.

München aus der Geiststraße. Sie möchten wissen, ob man einem Herrn, mit welchem man anstößt, in die Augen sehen muß, und ob beim Schmollistrinken das Küssen obligatorisch ist. Die erste Frage ist unbedingt zu bejahen. Es wäre die größte Unhöflichkeit, wollte ein hübsches junges Mädchen — und das sind Sie ohne Zweifel — einem Herrn nicht in's Auge sehen, während ihre Gläser aneinander klingen. Bei häßlicheren Mädchen und bei älteren Damen pflegt es der Onkel jedoch weniger genau zu nehmen. Etwas weniger klar liegt die Sache bei dem Schmollistrinken und dem dazu gehörigen Kusse. Das allgemeine preußische Landrecht hat hierüber leider keine näheren Bestimmungen getroffen und der Onkel glaubt nicht, daß ein Kuß, den sie in solchem Falle verweigern, von den geschädigten Herren gerichtlich eingeklagt werden könnte. Jedenfalls aber gehört das Küssen beim Schmollistrinken zu jenen seit Jahrhunderten eingewurzelten Gewohnheitsrechten, deren Umgehung einem deutschen Mädchen niemals zur Ehre gereichen wird. Als küssen Sie, Fräulein München, so oft sie Schmollis trinken, selbst wenn es nur eine Dame ist, der Sie das schwesterliche „Du" anbieten.

G. Sch. Der Fall ist dem Onkel denn doch etwas zu „fengerich". Unterwellären Sie einen tüchtigen Rechtsanwalt.

Minrad. Es sind beide Ausdrücke üblich. Der Hirsch zieht in die Brunft, und in die Brunft. Der Onkel, der auch ein bischen Jäger ist, wählt stets letzteren Ausdruck.

„Irrlicht" in Hildesheim. Wir bitten um Angabe genauer Adresse. Abonniren Sie doch auf unser Blatt bei der Post.

A. 110. Sie sehen, man soll eifersüchtige Bräutigams nicht unnütz reizen, besonders nicht mit früheren Verehrern. Sie mögen ja Recht haben, daß auch Ihr Bräutigam gern mit anderen Damen kokettirt, aber wir Männer sind nun einmal so egoistisch, daß wir uns und die Frauen absolut nicht mit gleichem Maße messen wollen. Was uns erlaubt ist, das wollen wir unseren lieben Frauen und Mädchen unter keinen Umständen gestatten. Das Sprüchwort „Ein Küßchen in Ehren, kann Niemand verwehren" ist von einem Manne nur für Männer erdacht. Sie dürfen es Ihrem Bräutigam also nicht so übel nehmen, daß er ärgerlich wurde, als er Sie mit einem Ihrer früheren Verehrer sprechen sah, und Sie thaten nicht klug daran, daß sie ihn obwiesen, als er neulig sich wieder zu Ihren Füßen legen wollte. Nun haben Sie es ja nun wurden warten Sie vergebens de.auf, daß er zum zweiten Male kommt. Sie um Verzeihung zu bitten. Schreiben Sie ihm ein paar freundliche Zeilen, in denen Sie ihm das Unrecht, das Sie begangen, gnädig verzeihen, und Sie werden sehen, der erzürnte Bräutigam läßt nicht länger auf sich warten. Wir Männer sind so so gute Kerle! Zwingen Sie Ihrem Stolz diese kleine Demüthigung ab, denn ein Bräutigam ist am Ende ein kostbares Ding, das von jungen Damen sehr vorsichtig behandelt sein will. Sonst kommt es womöglich nicht zur Heirath, und das wäre doch entsetzlich für Sie. Denken Sie nur an die Freude, welche alle Ihre noch unverlobten Freundinnen darüber haben würden, und Sie werden sofort milde gestimmt werden.

B. N—l in Cönnern. Derartiges eignet sich nicht zur Veröffentlichung, auch nicht im Inseratentheil eines Blattes. Das müßten Sie doch einsehen. Die Zahlung in Briefmarken ging unter angegebener Adresse zurück.

Abonnent B. B. Es kann in diesem Falle auf Antrag des Gläubigers allerdings Haft zur Erzwingung des Offenbarungs-Eides angeordnet werden. Unstatthaft ist die Haft jedoch gegen die in § 785 der Civ.-Pr.-O. aufgeführten Personen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18890927029/fragment/page=0002

O. K. u. L. L. Sie schreiben: „Meine Freundin, eine hübsche schwarzzugige Brünette, und ich, eine ebenso hübsche blauäugige Blondine, möchten Sie einmal fragen, auf welche Weise wir mit zwei hübschen, liebenswürdigen jungen Herren in Verbindung treten könnten. Wir sind sehr heirathslustig, aber es ist uns bisher noch nicht gelungen, ein größeres Interesse bei Herren zu erwecken. Wir haben es schon auf die verschiedenste Art probirt, aber die Herren, auf die wir es abgesehen hatten, blieben immer kalt." — Unter solchen Umständen dürfte das Prädikat „hübsch", das Sie sich in ihrem Briefe alle Beide zulegen, doch ein wenig übertrieben sein. Konsultiren Sie, bitte, noch einmal ihren Spiegel recht sorgfältig und geben Sie sich ehrlich Rechenschaft darüber, ob sie auch wirklich im Stande sind, irgend einem Herrn ein tieferes Interesse einzuflößen. Glauben Sie das wirklich zu können, so empfiehlt Ihnen der Onkel folgendes Mittel. Es stammt aus dem Nachlaß einer bereits vor hundert Jahren verstorbenen Kartenschlägerin und ist nur durch einen glücklichen Zufall in seinen Besitz gekommen. Das Rezept lautet folgendermaßen: Nehmen Sie bei Neumond um Mitternacht einen Faden, der aus der Wolle eines zum ersten Male geschorenen Schafes gewoben ist, wickeln Sie sich diesen Faden dreimal um den Daumen der linken Hand, trinken Sie dazu zwei oder drei kleine Cognacs und denken Sie dabei unausherzlich an den Mann ihres Herzens. Dieser stärkste aller Liebeszauber fesselt den Geliebten auf ewig an ihre Seite. Das Mittel hilft immer, vertrauen Sie also getrost auf Ihre Schönheit und die todte Kartenschlägerin.

M. S. Das 13. Husaren-Regiment, Regiment des Königs Humbert von Italien, steht in Bockenheim bei Frankfurt a. M.

A. St. Wenden Sie sich mit Ihrer Anfrage an die Redaktion des Blattes, in welchem Sie die betreffende Notiz gelesen haben.

Fr. B. Inseriren Sie einmal in unserem Blatte. Möglich, daß Sie das Verlorene wieder erhalten.

C. C. Eine Unteroffizierschule befindet sich in Marienberg im Königreich Sachsen. Wenden Sie sich mit Ihrem Gesuche an das Königl. sächsische Kriegsministerium in Dresden.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

23. September. Der Buchhändler Christian Theodor Karl Güttich zu Leipzig und Christiane Laura Martha Puppendick, Friedrichstraße 4. — Der Kaufmann Friedrich Wilhelm Alwin Böhme, Giebichenstein und Emilie Bertha Hedwig Kröning, Schwetschkestraße 35. — Der Schriftsetzer Karl Radde, Karlstraße 3 und Johanne Luise Bertha Marie Kramer, Gounnergasse 9. — Der Silberarbeiter Karl Albert Julius Hesse und Marie Magdalene Elisabeth Naumann, Weidenplan 1. — Der prakt. Arzt Dr. med. Simon Ziegelroth zu Magdeburg und Johanna Oppenheimer zu Heiligenstadt. — Der Schmied Friedrich Wilhelm Eduard Müller und Karoline Katharina Johanne Fischmann zu Hohenerxleben. — Der Kaufmann Johann Gustav Franz Pinnow zu Cöllu a. E. und Klara Frida Helena Heyde zu Weißenfels. — Der Geschäftsreisende Wilhelm Otto Kalkkuhl zu Halle a. S. und Alwine Mathilde Kraft zu Barmen.

Eheschließungen.

23. September. Der Bäckermeister Friedrich August Hohndorf, 5. Vereinsstraße 5 und Auguste Anna Nicolai, Weingärten 32.

Geboren.

23. September. Dem Handarbeiter Albert Lehmer T. Wilhelmine Anna Emma, Diemitz. — Dem Techniker Wilhelm Klockmann T. Marie, Mühlweg 25. — Dem Handarbeiter Julius Becker S. Hermann Paul, Spitze 8. — Dem Tischler Hermann Wegener T. Klara Luise Hedwig, Streiberstraße 10. — Dem Schneidermeister Adolf Martin S. Otto Emil Knut, Trödel 2. — Dem Kanzleigehilfen Gustav Döllcke T. Anna Rose, Parkstraße 5. — Dem Maurermeister Moritz Nordmann S. Friedrich Paul Robert, Hermannstraße 2. — Dem Ingenieur Emil Bohnstengel S. Hans Herbert, Forsterstraße 31. — Dem Tischler August Rabitz T. Christiane Wilhelmine Lina, Bäckergasse 7. — Dem Schmied Wilhelm Dohncke T. Elsa Olga. — Dem Fabrikarbeiter Wilhelm Metzner S. Georg Friedrich, Pfännerhöhe 10. — Dem Kohlgärtner Otto Keidel T. Henriette Emilie Olga, Diemitz. — Dem Handarbeiter Max Rappsilber S. Friedrich Max, Hirtengasse 10. — Dem Schlosser Hermann Simbt S. Johannes Hermann, Bäckergasse 1. — 2 unehel. S.

Gestorben.

23. September. Des Compositors Heinrich Karl Haucke Ehefrau Wilhelmine Emilie geb. Wittenbecher 53 J., Mansfelderstraße 48. — Des Handarbeiter Wilhelm August Gebhardt Ehefrau Sofie Karoline geb. Ritter 52 J., Brüderstraße 12. — Des Maurer Richard Schäfer T. Klara Anna 11 Mon., Saalberg 9. — Der Böttcher Friedrich Schulze 71 J., Schmiedstraße 6. — Des Schuhmachermeister August Alberts T. Ida Augusta Anna 8 J., gr. Steinstraße 12. — Des verstorbenen Kaufmann Karl Haber T. Jenny Elise 8 Mon., Sophienstraße 6. — Des Fleischermeister Karl Göthe T. Gertrud 2 Mon., Liliengasse 14. — Der Privatmann Hermann Wilhelm Albert Naumann 69 J., Böllbergerweg 5. — Des Schneidermeister Hermann Nehrkorn S. Gustav Adolf 5 J., gr. Klausstraße 27. — Der Handarbeiter Friedrich Teubert 81 J., Schmiedstraße 15. — Des Arbeiter Louis Mitsching S. Hermann 7 J., Diakonissenhaus. — Des Schneider Julius Weber T. Gertrud 29 T., Weingärten 8. — Der Kellner Karl Friedrich Wilhelm Wege 39 J., Klinik. — 1 unehel. T.

Standesamt Giebichenstein:

Aufgeboten.

24. September. Der Modellschlosser A. J. Tiemann, Triftstraße 33 und W. A. Macdicke, gr. Gosenstraße 5b. — Der Fleischermeister E. J. M. Wiedemann und E. E. Heinrich, Burgstraße 41a. — Der Schuhmacher K. W. Th. Kiebitz und J. Ch. Bergmann geb. Oberländer, Schleifweg 5. — Der Handarbeiter W. L. Neyher und W. M. M. Hufsiger, Auguststraße 5. — Der Eisendreher K. A. Großmann und M. A. J. W. Schultze, gr. Gosenstraße 4.

Eheschließungen.

21. September. Der Straßenbahnkutscher A. A. Diesner und P. F. Hiller, Adolfstraße 9. — Der Fabrikarbeiter L. K. Fiedler und P. E. Lautenschläger, gr. Breitenstraße 6.

Geboren.

24. September. Dem Handarbeiter J. H. März S., Schmelzerstraße 2. — Dem Brauer A. Frommelt T., Leopoldstraße 33. — Dem Bäckermeister F. C. Krebs S., gr. Gosenstraße 7/8.

Gestorben.

24. September. Des Handarbeiter F. K. Moritz S. 4 Mon. 7 T. Eichendorffstraße 38. — Die Frau M. Marx geb. Vogel 42 J. 7 Mon 1 T., Fleischerstraße 32. — Unehel. T., Hohestraße 16. — Des Handarbeiter W. Stotze S. 22 J., Böckstraße 2. — Die Frau E. Voigt geb. Büsching 49 J. 10 Mon. 19 T., Fährstraße 9.

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Halle (Saale), den 26. September 1889.

Preise mit Einschluß der Maklergebühr p. 1000 Ko. Netto.

Weizen ruhig, neuer 162—190; alter 175—195. Roggen fest 162—172. Braugerste ruhig 160—190, Mittelqualitäten weniger beachtet, hocheine in Posten bis 197. Gerste, Futter 130—150. Hafer, alter 164—170, neuer 153—162. Mais —,—. Raps —,—. Rübsen —,—. Erbsen Viktoria 177—186. Kümmel steau exel. Sack pro 100 Kilo Netto 38—40. Stärke, Hallesche prima Weizen- —,—.

Preise p. 100 Ko. Netto.

Linsen 26—40 M. Bohnen 18—20 M. Lupinen —,—. Kleesaaten—,— M.

Futterartikel gefragt: Futtermehl 13—15, Roggenkleie 10—10,75. Weizenschaalen 8,75—9. Weizengrießkleie 9 bis 9,25. Malzkeime helle 10—11, dunkle 9—10. Oelkuchen, 14,50 bis 15,50. Malz 28,50—30,00. Rüböl 72. Petroleum 24,50—25. Solaröl 0,825/30° knapp 17,50—18. Spiritus p. 10 000 L. % still. Kartoffel mit 50 M. Verbrauchsabgabe 56,30 M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 36,80 M.

Marktbericht.

Halle a. S., den 26. September 1889.

Eier pro Mandel	0,90—1,00	Mk.
Butter pro Pfund	1,30—1,40	„
Carotten pro Mandel	0,10	„
Grüne Bohnen pro 5 Liter	0,60—0,70	„
Blumenkohl pro Kopf	0,20—0,30	„
Kartoffeln pro 5 Liter	0,25	„
Zwiebeln pro 5 Liter	0,40—0,50	„
Selleerie pro Mandel	1,00—1,50	„
Weiß-Kohl pro Mandel	1,00—1,50	„
Weintrauben pro Pfund	0,25—0,30	„
Walnüsse pro Schock	0,30—0,35	„
Aepfel pro Mandel	0,30—0,40	„
Blaue Pflaumen pro Liter	0,20	„
Paradies-Aepfel pro Mandel	0,30	„
Fette Gänse pro Stück	5,50—6,00	„

Viel Freyburger Weintrauben waren heute auf dem Markt, dieselben hielten sich im Preise höher wie die anderen.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss starb am 19. August unser lieber braver Sohn, der Schlosser

Paul Schärf

in seinem 25. Lebensjahre in Südafrika. Dies zeigen an mit der Bitte um stille Theilnahme

die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Todes-Anzeige.

Am 24. d. Mts., früh 6 Uhr verschied nach schwerem Leiden meine innigstgeliebte **Frau**, unsere **Mutter** und **Grossmutter**

Friederike Ernestine Caroline Kathe

geb. **Guphorn**

im Alter von 65 Jahren 1 Mon. 12 Tagen. Dieses zeigen allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid ergebenst an

Brachstedt, den 26. September 1889

Amtsdiener **Friedrich Kathe** und **Kinder:**

Inwenden, Döllnitz a. d. Elster, Leopoldshall, Osmünde, Böllberg b. Halle, Rossleben.

Amtliche Bekanntmachungen.

In der Nacht vom 21. zum 22. dss. Mts. sind mittelst Einsteigens und Aufreißens von Behältnissen aus dem Delikatessgeschäft gr. Ulrichstraße 24 **507 Mark** baares Geld gestohlen.

Der Geschädigte setzt auf die Ermittelung des Diebes eine Belohnung von 100 Mark aus. Sachdienliche Mittheilungen über Verdachtsspuren sind an die Polizei-Verwaltung zu richten.

Halle a. S., den 23. September 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Steckbrief.

Gegen den Klempnergesellen **Wilhelm Spatzig** aus Eilenburg, daselbst geboren am 12. Dezember 1870, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern und zu den Akten — J. 3179/89. — Nachricht zu geben.

Halle a. S., den 21. September 1889.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Steckbriefs-Erledigungen.

Der hinter den Weißgerbern

1) **Hermann Nolau** aus Stendal,
2) **Otto Weitling** gen. **Kosmil** aus Neustadt-Magdeburg,
3) **Karl Gienich** aus Burg

am 10. August 1886 erlassene Steckbrief ist hinsichtlich aller 3 Verfolgten erledigt. (J. 2291/86).

Halle a. S., den 20. September 1889.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Große

Pferde-Auction.

Wegen plötzlichen Todesfalles sollen

Montag den 7. Oktober 1889,

Vormittags von 11 Uhr an,

in der früheren Wirthschaft des Herrn **Wilhelm Deparade** zu **Cöllme** bei Teutschenthal

9 Stück gute Ardenner Arbeitspferde, im schweren Zug passend, 9 complette Pferdegeschirre, 3 complette 4-zöll. Lastwagen

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Bedingungen vorher.

Ausverkauf.

Die in der **Küchenmeister'schen Konkursmasse** noch vorhandenen

Herren- u. Damen-Uhren

und **Ketten, Wanduhren** und **Regulateure** sollen wegen Räumung des Ladens zum 1. Oktober cr. von **heute ab** und **folgende Tage Vormittag** von **9—1 Uhr** und **Nachmittag** von **3—6 Uhr** in dem Geschäftslokale **Leipzigerstraße 24** zu billigen Preisen **ausverkauft** werden.

Halle a. S., 24 Septbr. 1889.

J. Ed. Peuschel,
Konkurs-Verwalter.

Zur Anfertigung aller Arten Inschriften, Firmen, Schildermalereien in nur guter Ausführung und billigster Preisstellung empfiehlt sich

A. H. Heinze,
Maler.
Gr. Schlamm 4.
(Händels Geburtshaus.)

Kartoffeln!

Empfehle zum Winterbedarf großen Vorrath echte Neuk., die sehr beliebte Magnum-Bonum, Biscuit, blaue und weißfleisch. Zwiebelkart. frei Haus zum billigsten Preise. Bestellungen werden reell und schnell ausgeführt.

O. Heller, Steinweg 27 b.

Polster-Arbeiten

in und außer dem Hause fertigt in kürzester Zeit

C. Abelmann Sohn,
Leipzigerstraße 54 u. Gr. Steinstr. 8.

F. Kohlhardt. **pract. Zahn-Arzt.**
Plombiren, Zahnziehen m. Lachgas, künstl. Gebisse, Reguliren schiefstehender Zähne rc.
Geiststr. 20, II. Etg.
Sprechst.: 9 Uhr Vorm. b. 5 Uhr Nachm.

Gardinen-Wäsche auf Chemische Wäscherei **Neu**
M. Geyer, Geiststr. 34.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Rathhausgasse 7.
Achtungsvoll **O. Heimsath,** Schneiderm.

Tanzunterricht im Rosenthal.

Jungen Leuten aus Halle und Umgegend wird Gelegenheit geboten, Sonntags in 3—4 Stunden an einem gründlichen Unterricht theilzunehmen.

A. Hardegen, Mansfelderstr. 7, II.

H. Richter,
geprüfter Heilgehülfe und Zahnoperateur, Königstraße 18,
empfiehlt sich zu allen chirurgischen Hülfsleistungen, Anlegen v. Verbänden, Schröpfen, Setzen von natürlichen und künstlichen Blutegeln, Massiren, Zahnziehen, Plombiren rc.

Zum Umzug empfiehlt sich Brandt's Rohrstuhlflechterei.
Fleischergasse 14, Hof 2 Tr.

Wegen Umzug

empfiehlt sämmtliche Neuheiten in **Herren-** und **Knabenhüten** zum billigsten Preise zum Ausverkauf die Hut- und Mützenfabrik von

H. Krause,
Gr. Ulrichstrasse 31, im Eckladen.

Moritz König's Lampengeschäft, **Rathhausgasse 9,**
bietet bei billigster Preisstellung die weitaus größte und schönste Auswahl in

Kronleuchtern und Ampeln, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen
Prächtige Neuheiten v. 1889/90.
Lampen mit Riesenbrennern.

Genau passende **Cylinder** in Crystallglas. Feinste Marke **Docht.** Jede Lampe, auch wenn nicht bei mir gekauft, wird reparirt und zum Hellbrennen gebracht.

Gladbacher
Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir dem Herrn
Carl Franz Spott, Wiegemeister in Dieskau,
eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.
Magdeburg den 20. September 1889

Die General-Agentur.
Bräutigam & Fölsche.

Bezugnehmend auf obige Annonce halte ich mich zur Vermittelung von **Feuer-, Explosions-** und **Glas-Versicherungen** bestens empfohlen und erkläre mich zu jeder Auskunft gern bereit.

Carl Franz Spott, Dieskau.

Verkauf
fertiger Tricot-Taillen und **Wintertricots** in schönen Mustern.
Gute Waare und **billige Preise.**
Zinkgartenstraße 4a, I.

Restaurant zum deutschen Reichsadler,
Gr. Märkerstrasse 9.
Heute Donnerstag Abend **Kartoffelpuffer.**
Louis Dietsch.

Tapeten

Neueste Muster. Größte Auswahl.
Denkbar **billigste** Preise.

Hermann Bischoff,
45. Gr. Ulrichstr. 45.

Wer **rationell,** **billig,** **wirksam** für auswärts **inseriren will,** wende sich an die **weitbekannte, älteste** und **leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von

Haasenstein & Vogler,
A.-G.,
Halle a. S., Gr. Märkerstr. 27.

---

2 Eckläden je mit Wohnung, Lagerraum rc. zu 600 resp. 500 Mk.
1 Wohnung, 2 St., 1 K., K., Speisekammer, Entree rc., zu 250 Mk.
Schwetschkestraße 24a sogleich zu **vermiethen.** Näh. **Mauergasse 2, I.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18890927029/fragment/page=0003

Möbel-Fabrik und Magazin

von

4 Brüderstrasse 4 (Halloria) **Reinicke & Andag** 4 Brüderstrasse 4 (Halloria)

empfehlen ihre

eigenen Fabrikate von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres.

Billigste Preisstellung. Eigene Tapezierwerkstatt. Transport gratis.

Gewerkverein d. D. Maschinenbau- u. Metallarbeiter (H.-D.).
Sonnabend d. 28. d. M., Abds. 8½ Uhr Martinsgasse 18
Mitglieder-Versammlung.

Heute Freitag
Schlachtefest.
B. Museulus, Geiststr. 37.

Familien Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Louise** mit dem Füsilier **Karl Rieber** beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.
Fr. Geigenmüller u. Frau.

Herzlichen Dank
für die vielen Beweise der Liebe u. Theilnahme bei dem Begräbniß meiner so plötzlich dahingeschiedenen Gattin, insbesondere auch der Gröllwitzer Liedertafel.
Giebichenstein, d. 25. Sept. 1889. **Aug. Voigt.**

Auctionen.

Auction.
Sonnabend den 28. d. Mts.,
Nachmittags von 1½ Uhr ab, versteigere ich im Hause des Herrn Spediteurs Sachs hier, Gr. Ulrichstr. 24, folgende dort untergebrachte, zur **Schmidt**schen Konkursmasse gehörigen Gegenstände als:
2 Sophas, 2 Kleiderschränke, 1 Gallerieschrank, 1 Spiegelschrank, 1 Cylinderbureau, Tische, Stühle, Bettstellen mit Matratzen, Betten, 2 gr. Spiegel, 1 Waschtisch mit Marmorpl., 1 Küchenschrank, 2 Etageren, Gardinen, Herrenkleidungsstücke u. v. Haus- und Küchengeräth.
Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Große Auction.
Freitag den 27. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr, versteigere ich in einer Nachlaßsache freiwillig im Restaurant „Zur Kaiser Wilhelms-Halle", Neue Promenade:
2 große Pfeilerspiegel in Goldrahmen mit Marmorplatte und Console, 2 Sophas, guterhalten, mit rothbraunem Plüsch bezogen, 4 Fauteuils, guterhalten, mit rothbraunem Plüsch bezogen, 12 mahag. Rohrstühle, 2 mahag. ovale Sophatische, 2 runde Tische mit Marmorplatte, zwei Klaviersessel, 1 Coulissentisch mit Einlagen, 1 mahag. Bücherschrank, mehrere Uhren, mehrere Fenster Gardinen mit Stangen, mehrere Ronleaux, mehrere Tische, 1 birkenen Damenschreibtisch, 1 Pfeilerspiegel, 1 fünf- und 1 dreiarmigen Kronleuchter, mehrere Schränke, 2 Glasbowlen, 1 Fruchtpresse, 1 Fruchtschale, div. Küchengeräthschaften, 1 Bettstelle mit Sprungfedermatratze, 1 Kindermatratze mit Keilkissen, 1 große Waschwanne, 4 Waschleinen, 8 Waschhäfen mit Deckel, Schöpfhafen, 1 Bock zur Waschwanne, 1 kl. Badewanne, 2 alte Bänke und vieles Andere mehr.
Kraft,
Gerichtsvollzieher in Halle a/S.

Zu verkaufen.

Eine gutgehende Bäckerei mit Materialgeschäft, dicht bei Halle, Umsatz 10,000 Thlr. jährlich, soll sofort verkauft werden. Zu erf. Hirtengasse 12, H.

Restaurant, günstige Lage in **Halle,** mit guter complet. Einrichtung, kann an einen tücht. Wirth **sofort übergeben werden.**
Zur Uebernahme **3000 Mk.** erforderlich. Tagesein nahme bis 75 Mk. Off. bef. **sub F. 1. 12019 Rudolf Mosse, Halle.** Nur ernstgemeinte Offerten werden berücksichtigt.

Ein sehr gut gehendes Marktgeschäft ist verhältnißhalber billig abzugeben. Näh. in der Exp. d. Bl.

Die Grundstücke Gr. Ulrichstr. 23 u. 24
sollen auf Abbruch verkauft werden. Refl. wollen sich melden
Gr. Ulrichstr. 40, II. bei Herrn Roeber.

Gutes eingekochtes Futter
ist zu verkaufen Giebichenstein, Triftstraße Nr. 34.

Briketts, Grude, Steinkohlen, Holz verkauft Franz Rodeck, Klosterstraße 2.

Waschtisch, noch neu, billig zu verkaufen Liebenauerstraße 6a, 3 Tr. r.

6 Stück gut erhaltene Doppelfenster (à 1,60 hoch und 1,25 breit) sind als überzählig zu verkaufen
Hotel z. Börse, Markt.

Einige Schock beste Sorten Kürbisse z. Einmachen Reilstr. 50 im Garten,
W. Kuhne.

Laden-Regale,
für Manufactur-, Confections- od. auch Cigarren-Geschäft passend, sind billig zu verkaufen.
Fried. Arnold, Markt 24.

Grossstuhl noch sehr gut, mit weich. Roßhaarpolster, verk. sehr billig Sophienstr. 27, Hof II.

Sopha (Diwan) neu, verk. sehr billig Sophienstr. 27, Hof II.

Singer-Nähmaschine, fast neu, spottbillig z. verk. **Spiegelgasse 13, IIII. l.**

Billig zu verkaufen:
Vertikow, Sophatisch, Waschtisch, gr. Polsterstuhl, Stühle, Spiegel, Schreibpult, gute Federbetten, Wand- und Taschenuhren, Wäsche, Kleidungsstücke, Schuhe u. Stiefeln.
A. Vollmer, Rathhausgasse 7, 1 Tr.

Eine große noch ganz neue Zinnbadewanne billig sofort zu verkaufen Gottesackergasse 4.

Ein gr. viereckiger Tisch u. eine Partie neue u. gebrauchte Leisten sind umzugshalber billig zu verkaufen Gr. Wallstr. 1a/b, Beyer.

Ein graues Seidenkleid, Bettstelle, Schüsselbrett, Grudeofen, Küchenbank verk. billig Harz 39, p.

Ein feiner schwarzer Tuch-Rock, wenig gebraucht, ist für 20 Mk. zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition dieser Zeitung zu erfahren.

Große Wanne u. Küchentisch billig zu verkaufen Charlottenstr. 4, I.

Ein Posten Leder
ist preiswerth zu verkaufen Mansfelderstraße 1.

Verhältnisse halber
ist eine ganze Ladeneinrichtung mit sämmtlichen Materialwaaren für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition des General-Anzeigers.

2 neue Feder-Matratzen
u. Spiegelschränkchen, gr. gebr. Kinder-Bettstelle z. Haken mit Fed.-Matratze sehr billig zu verk. Schülershof 15.

Ein einfacher dauerhafter Kinderwagen zu verkaufen Spiegelgasse 11, 1 Tr.

Eine einjährige Hündin,
wohlgezogen, ist Verhältnisse halber billig zu verkaufen Friedrichstr. 6, part.

Zu kaufen gesucht.

Hausgrundstück mit Thorfahrt in **Halle** zu kaufen gesucht. Off. bef. sub **O. a. 12012 Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Roth-, Weiß- u. Portweinflaschen kauft J. R. Strässner, Bernburgerstr. 13.

Neue und gebrauchte Möbel
aller Art kauft fortwährend **A. Vollmer,** Rathhausgasse 7, 1 Tr.

1—2 Hobelbänke mit kompl. Tischlerwerkzeuge, gut erhalt., werden zu kauf. gesucht. Gerlach, Thalgasse 6.

Gebrauchter Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Offerten Forsterstr. 45, I. l.

Zu vermiethen.

Stube, Kammer und Zubehör 1. Okt. zu vermiethen Schulengasse 1.

Eine Wohnung v. Stube, K. u. K. zu vermiethen Am Kirchthor 22.

Stube und Kamm.
von einzelnen Leuten sofort zu beziehen Gr. Ulrichstr. 47, 1 Tr. l.

Wohnung zu verm.,
4 Zimmer mit Zubehör, 430 Mk. Krukenbergstr. 4a, 2 Tr.

Fr. Stube, K., K. zu verm.
Näh. i. d. Exped. d. Bl.

Stube und Bodenkammer
1. Oktober zu beziehen. Näh. Gr. Brauhausgasse 18, im Laden.

Eine halbe Etage
per sofort zu vermiethen.
J. Zuber, Mühlgraben 2f.

Freundl. Parterrewohnung, 3 St., 2 K., K. u. Zubeh., verm. zum 1. Okt. od. spät. Krausenstraße 13, part.

Leipzigerstrasse 101
ist die II. Etage den 1. Oktober oder auch später zu vermiethen.

Eine Wohnung für 56 Thlr. und eine für 44 Thlr. per 1. Okt. zu verm. Näh. Kuttelhof 2.

Herrschaftlich eingerichtete **Wohnungen** im Preise von 1000—1350 Mk. in meinem neuerbauten Hause Raumische straße = Neue Promenade per 1. April 1890 zu vermiethen.
Franz Krug.

Herrschaftliche Wohnung,
schöne Aussicht, 5 Stuben, Kammer, Küche mit Zubehör und Balkon, sofort billig zu vermiethen Leipzigerstraße 54.

Mansarden-Wohnung,
Stube, Kammer, Küche, für 150 Mk. sof. oder später zu vermiethen Leipzigerstr. 54.

Stube und Kammer zu beziehen Händelstraße 36.

2 Wohnungen
im Preise von 90 u. 120 Thaler, geth. Gt., vornheraus, per 1. Okt. od. später an ord. Miether zu verm. Näheres
W. Kramer, Forsterstr. 40.

Wohnung zu 38 Thlr.
Giebichenstein, Breitestraße. Zu erfragen Mehlgeschäft, Steinmühle.

Merseburgerstr. 18
ist 1 Wohnung zu vermiethen u. 1. Okt. zu beziehen. Zu erfr. im Restaurant.

Miethgesuche.

Möbl. Zimmer mit Kochofen
für ältere Dame zum 1. Oktbr. gesucht. Nähe Markt. Off. u. **Z. 32** an die Exp. d. Bl.

Kl. möbl. Zimmer od. Logis
von einem Herrn zu miethen gesucht. Off. unt. **Z. 35** an die Exp. d. Ztg. erb.

Anständige kinderl. Leute suchen zum 1. Januar Hausmannswohnung. Off. unt. **Z. 36** an die Exped. d. Ztg. erb.

Möblirte Zimmer.

Ein möblirtes Zimmer mit separ. Eingang sowie eine anständige Schlafstelle sofort zu vermiethen Thurmstr. 26, 1 Tr.

Freundl. möbl. großes Zimmer zu vermiethen Bucherstr. 19b, 1 Tr. r.

Ein möbl. Zimmer m. K.,
mit auch ohne Pension, zu vermiethen Geiststr. 15, 1 Tr.

Freundl. möbl. Stube zu vermiethen Töpferplan 7, 1 Tr.

Möbl. Zimmer, auch für 2 Herren,
billig z. verm. Schulgasse 7, Nähe d. Gr. Ulrichstr.

Fein möbl. Stube, dicht an der Leipzigerstraße, zu vermiethen.
Großer Sandberg 8, 3. Etage.

Schön möbl. Wohnung sofort zu vermiethen Bernburgerstr. 3, 2 Tr. l.

Freundl. möbl. Wohnung zu vermieth, Mühlberg 1c, 1 Tr., a. d. Kl. Ulrichstr.

Anständ. Schlafstelle Taubenstr. 3 im Laden.

Anständ. Schlafstelle mit od. ohne Kost Kl. Ulrichstr. 7, H. part.

Gute reinliche Betten zu vermiethen Luckengasse 1, 2 Tr.

Anständ. Schlafstelle offen
Gr. Brauhausgasse 27.

Läden & Magazine.

3 große Läden,
Ecke Neue Promenade-Raumische straße, per 15. November zu verm.
Franz Krug.

Laden
mit großem Schaufenster per 1. Okt. ev. **mit Wohnung** zu vermiethen
Leipzigerstraße 54.

Der Laden mit Wohnung,
Mansfelderstraße 1, ist sof. zu verpachten.

Stellen finden.

Für ein
größeres Speditionsgeschäft
am hiesigen Platze wird ein
junger Mann
im Alter von **16—18 Jahren** aus anständiger Familie gegen eine monatliche Vergütung zu **leicht. Contorarbeiten zu engagiren gesucht. Selbstgeschriebene** Off. unt. **O. 1. 11979** bef.
Rudolf Mosse, hier.

Ein tüchtiger Schuhmachergeselle wird sofort gesucht.
Albin Friedrich, Schuhmachermstr. in Bennstedt

Ein tüchtiger **Maurerpolier wird gesucht.** Schriftl. Adressen mit Angabe seiner bisherigen Wirksamkeit bef. unter **K. h. 12023 Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Tüchtige Erdarbeiter
sofort gesucht **Karzerplan 3.**

Ein tüchtiger
Rock-Arbeiter
wird sofort gesucht.
A. Tyrroff, Schneidermeister.

Gewandten Portier
sucht **Hartmann's Hotel,** Dorotheenstr. 8.

Daselbst ist ein kleiner grauer, langhaariger Hund entlaufen.

Einen tüchtigen Tischlergesellen sucht **R. Besser,** Holzbildhauer, Brunoswarte 16.

Ein tüchtiger Schirrmeister, welcher selbstständig einer Schmiede vorstehen kann, wird sofort nach auswärts gesucht. Näheres Trödel 8, am Markt.

Geübte
Mäntelarbeiterinnen
finden **sofort** in meiner Arbeitsstube bei hohem Lohne dauernde Beschäftigung.
Damen- u. Mädchenmäntel-Fabrik
Adolph Koslowsky,
Halle a. S., Kleinschmieden 10.

Ein kräftiges Mädchen wird zum 1. Okt. als Aufwartung gesucht Thurmstr. 27, 1 Tr.

Ein tüchtiges Mädchen wird gesucht. **Kersten,** Magdeburgerstr. 11.

Junge Mädchen,
welche im Puppennähleiden geübt sind, werden gesucht. **E. Krüger Nachf.** Rathhausgasse 16.

Junge Mädchen, welche das Weißnähen erlernen wollen, können sich melden Breiteftr. 13, 2 Tr. l.

Zur Führung eines kl. Haushalt. wird sofort eine ältere Person ges. Zu erfr. Fleischergasse 30, i. Restaurant, Abends ½8 Uhr.

Ein jüngeres Mädchen
als Aufwartung für den ganzen Tag ges. Geiststr. 31, im Laden.

Ein anständ. junges Mädchen als Aufwartung gesucht Langestraße 18, 1 Tr.

Anständige
junge Mädchen
aus achtbaren Familien zum Einpacken v. **Chocolade** gesucht.
Bernh. Most.

Haus- u. Küchenmädchen sowie Hausdiener u. Hausburschen nach hier, mehrere Knechte nach dem Lande gesucht.
Kindermädchen, Aufwartemädchen und Frauen suchen Stelle durch die
Arbeits-Nachweisstelle Rother Thurm.

Eine Frau zum Reinmachen wird ges. Karlstraße 14, 2 Tr. l.

Stellen suchen.

Wer verschafft ein j. gew. Buchhalter, noch in Stellung, anderw. dauerndes Engag. gegen Gnsich. in Fabrik, Grube oder Kohlengeschäft 2c. jetzt oder spät.? Off. u. **Z. 31** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein älterer Mann sucht für einige Tage in der Woche Beschäftigung. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Anständ. junge Frau sucht bei einzeln. Herrn Aufwartung, sie unterzieht sich all. Arbeiten. Off. unter **K. 90** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine Maschinennäherin sucht Beschäftig. Gottesackergasse 6.

Als Stütze der Hausfrau sucht eine 23 jähr. gebildete Waise, Bürgermeisters Tochter, welche in weiblichen Handarbeiten, feiner Wäsche und Küche erfahren ist, sof. Stellung. Näh. Merseburgerstr. 45, p.

Jüngeres Mädchen,
welches die ff. Küche gelernt u. vorzügl. Zeugnisse besitzt, **sucht sofort** in Stadt oder Land Stellung durch
Frau Winter, Stumsdorf.

Capitalien.

6000 Mark
sofort oder später auszuleihen. Off. unt. **Z. 102** v. Selbstleiher a. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Diverse.

Eine tüchtige Waschfrau sucht Beschäft. im Waschen u. Scheuern. Schillerstraße 7.

Zum Weinabziehen empfiehlt sich dem geehrten Publikum billigst **Rudolf Jost,** Karlstr. 16, i. H.

Billardbezüge, Billardbälle, Billardreparaturen billigst.
Halle. **A. Timpel.**

Einrichtungen von Zimmern, als Gardinen und Portieren, Aufpolstern von Möbeln und Tapezieren billigst bei **L. Damme,** Tapezierer u. Dekorateur, Dachritzasaße 7.

Kräftigen Mittagstisch und Abendessen in einer anständigen Familie sucht ein junger Buchhändler. Gefl. Offerten unt. **Z. 30** an die Exp. d. Bl.

Junger Kaufmann sucht kräftigen bürgerlichen Mittagstisch gegen gute Bezahl. Offert. unt. **Z. 29** an die Exp. d. Bl.

Kräftiger Mittagstisch gesucht von einem Herrn. Gefl. Off. **sub Z. 34** an die Exped. des Gen.-Anz. erbeten.

Neues Sauerkraut, à Pfd. 9 Pf.
Feinste Thüringer Roth- und Cervelatwurst,
Neue gutkochende Hülsenfrüchte
billigst **H. Naue,** Wilhelmstraße 17.

Au meinem **Handarbeitsunterricht** können n. einige **Kinder** u. j. **Mädchen** theilnehmen. **J. Leo,**
gepr. Handarbeitslehrerin, **Wilhelmstr. 18a.**

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß sich meine Wohnung vom 1. Oktober ab Herrenstraße 2, 2 Tr. befindet
Frau **Schmidt,** Damenschneiderin.

Die Corset- und Schnürleibfabrik von K. Langenhahn befindet sich
Grafenweg 14.

Spiritus zum Brennen und Polieren, à Ltr. 40 Pfg., 5 Ltr. 1,75 M. empfiehlt **J. M. Sträßner,** Bernburgerstraße 13.

Zinn-Sand, bestes Putzmittel für Blechgeschirre, bei Heinrich Oertel, Geiststr. 31.

Kleiner schwarz Hund
kostenlos an gute Leute abzugeben. E. Fritsch, Weidenplan 1, Hof r.

Ein Wittwer, 46 Jahre alt, angen. Aeuß., (tücht. Gastwirth) 10,000 M. Vermögen, will sich mit einer Wittwe od. älteren Mädchen, welche die Küche kennt, mit etwas Vermögen, wieder verheirathen. Ernstgemeinte Offerten bitte unter **Z. 33** an die Exp. d. Ztg.

Ich fand Sie am Montag Abend an dem von Ihnen bestimmten Orte nicht. Warum nicht? **W. 35.**

Der Frau des Steinsetzpoliers **Gustav W.** zu ihrem heutigen Wiegenfeste ein dreifaches Hoch.
Ungenannt und doch bekannt.

Dem Maschinenmeister Herrn **W.** in Trotha zum heutigen Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch.
K. A. G. W.

Herzliche Gratulation der Frau **St.** zu ihrem heutigen Wiegenfeste von nah und weiter Ferne.

Dem Zimmermann **C. S.** zu seinem heutigen Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch. **G. S. W. S.**

Der Frau **Charlotte F.,** Weingärten Nr. 18, zu ihrem gestrigen Wiegenfeste ein dreifaches Hoch. Drei Freunde.
J. K. A.

Herrn **H.** zu seinem dreißigsten Wiegenfeste ein donnerndes Hoch. **O. G.**

Dem **Tzschachmann**'schen Ehepaar bringen wir zur silbernen Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche dar.
J. u. F.

Zwei englische Kropftauben abhanden gekommen, eine weiß und eine farbig. Gegen Belohnung abzugeben Gr. Brauhausgasse 25/27.

Verloren.

Am Sonntag in der Schillerstraße ein Gehstock verloren. Bitte abzugeben Schillerstraße 20, im Restaurant.

Gefunden.

Eine Korallenkette gefunden. Abzuholen Wuchererstr. 19, Hof 1 Tr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18890927029/fragment/page=0004